

Man lässt keinen Menschen ertrinken! Punkt!

Klar und auf den Punkt gebracht war der wohl stärkste Satz der Predigt im Abschlussgottesdienst des Dortmunder Kirchentags. Sandra Bills erinnerte uns Christinnen und Christen an nichts Besonderes. Schließlich kennen wir alle eine der biblischen Grundlagen für so eine Aussage: ***Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.*** (unter anderem im Galater-Brief, Kapitel 5, Vers 14) Sandra Bills erinnerte an die Situation im Mittelmeer. Nach Angaben der Internationalen Organisation für Migration (IOM) sind dort in diesem Jahr bis Juli mindestens 638 Menschen ertrunken. Gleichzeitig ist Hilfsbereitschaft von Städten, Kommunen und Bürgern überall in Europa ist groß, gerettete Menschen aufzunehmen.

Und dann gab es noch diese absurde Szene: Während Italiens Innenminister Salvini dem Rettungsschiff „Seawatch 3“ lauthals und medienwirksam verbot im Hafen von Lampedusa anzulegen, fuhren nach Augenzeugenberichten Dutzende stabilerer Holzboote mit Flüchtlingen unbehelligt in diesen Hafen ein. Die Ankommenden wurden selbstverständlich in Empfang genommen und nach Recht und Gesetz registriert und untergebracht. Menschlichkeit kann so einfach sein, wenn Politik noch streitet. Ja, es fehlt ein europaweiter Verteilmechanismus. Ja, Italien darf mit diesem Problem nicht alleingelassen werden, andere Staaten auch nicht. Das ist eine Forderung an die Politik. Aber auf dem Mittelmeer und an den Küsten geht es um Menschen! Und soweit weg wie wir es vielleicht gerne hätten, ist das Flüchtlingsdrama gerade in Urlaubszeiten nicht. Erst in diesen Tagen wurden Tote an den Strand der tunesischen Ferieninsel Djerba angespült, zwischen Urlaubsgästen und Strandliegen.

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Unsere Kreissynode hat sich am 29. Juni dem Palermo-Appell von Palermos Bürgermeister Leoluca Orlando und Bischof Heinrich Bedford-Strohm (Ratsvorsitzender der Ev. Kirche in Deutschland) angeschlossen, der eine menschliche Lösung für die Flüchtlinge fordert. Zugleich hielt unser kreiskirchliches Parlament fest, dass die Ermöglichung eines friedlichen Lebens in den Heimatländern der Flüchtlinge und Verbesserungen der Lebensverhältnisse drängend wichtig bleiben. Jeder Schritt hilft. Ein gutes Beispiel dafür ist der Wasserfilter PAUL®, von dem mittlerweile schon ein gutes Dutzend Exemplare in unserem Partnerkirchenkreis Missenye (Tansania) angekommen oder dorthin unterwegs sind. Genutzt in Schulen und Krankenstationen, sowie in Gemeinden ist der Wasserfilter ein sichtbares Zeichen für einen nächsten Schritt. Er ermöglicht vielen Kindern und Erkrankten dauerhaften Zugang zu sauberem Wasser. Für viele Spenderinnen und Spender war dies ein einleuchtendes Argument für ihre Hilfe.

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Dort oder im Mittelmeer geht es um Menschen und ihr Leben, nicht um Rechthaberei.

Uwe Brühl (zuerst veröffentlicht im Monatsplan August 2019)